

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen 4 fl. 69 kr.
Im Comptoir unter Couvert 5 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt 5 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband 6 „ 25 „

Laibach Ende Juli 1862.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 22. Juli d. J. die erledigte Vice-Präsidentenstelle der Central-Seebehörde dem Konsul in Galatz, Sektionsrath Dr. Franz Karl Becke, allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung

des Finanzministeriums über die Einlösung der Obligationen des Anlebens vom Jahre 1851, der Konvertierungsschuld, des Bank - Valuta - Anlebens vom Jahre 1852 und des Silber - Anlebens vom Jahre 1854 für das Verwaltungsjahr 1861.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 27. Oktober 1860, betreffend die für das Verwaltungsjahr 1860 bewirkte Einlösung von Obligationen der nachstehend bezeichneten Schuldgattungen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung der bezüglich dieser Schuldgattungen übernommenen Verpflichtungen für das Verwaltungsjahr 1861 folgende Obligationenbeträge eingelöst werden sind:

1. Von den Staatsschuldverschreibungen des Anlebens vom Jahre 1851, und zwar von der Serie A. ein Kapitalbetrag von 1,017,400 fl.
Von der Serie B. ein Kapitalbetrag von 278,500 fl.

Zusammen mit 1,295,900 fl.

2. Von der durch die Konvertierung von Interessen Coupons und Lotto Anlebens-Gewinnen entstandenen Staatsschuld ein Kapitalbetrag von 492,000 Gulden.

3. Von den Staatsschuldverschreibungen des Bank-Valuta-Anlebens vom Jahre 1852 ein Kapitalbetrag von 830,000 fl.

4. Von den Staatsschuldverschreibungen des Silber-Anlebens vom Jahre 1854 ein Kapitalbetrag von 462,600 fl.

Im Ganzen 3,080,500 fl.

Diese Obligationen bleiben dem Umlaufe entzogen, und werden nach vorhergegangener Kundmachung öffentlich vertilgt werden.

Mit Hinzurechnung der nach der früheren Bekanntmachung bereits eingelösten Obligationen sind daher nunmehr aus dem Umlaufe gebracht:

1. Vom Anlehen des Jahres 1851 und zwar an Obligationen der Serie A. 7,929,500 fl.
„ B. 2,170,100 fl.

Zusammen 10,099,600 fl.

2. Von der Konvertierungsschuld 3,954,200 fl.
3. Vom Bank - Valuta - Anlehen des Jahres 1852 6,640,000 fl.
4. Vom Silber-Anlehen ex 1854 2,715,400 fl.
Zusammen in Konventions-Münze 23,409,200 fl.
Wien, den 26. Juli 1862.
Vom k. k. Finanzministerium.

Am 29. Juli 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 46 den Erlass des Finanzministeriums vom 6. Juli 1862, über die Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Klasse zu Alt-Gradiska in Slavonien zur Austrittsbestätigung von Branntwein;

Nr. 47 den Erlass des Finanzministeriums vom 17. Juli 1862, gültig für alle Länder und Landestheile, in welchen die Branntweinbesteuerung nach der Erzeugung stattfindet, über die Vollziehung des Gesetzes hinsichtlich der neuen Art der Branntwein-Besteuerung;

Nr. 48 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 22. Juli 1862, über die Aufstellung eines Nebenzollamtes zweiter Klasse in Castelletto am Garda-See;

Nr. 49 den Erlass des Finanzministeriums vom 23. Juli 1862, über die Auflassung des Hauptzollamtes zu Steyer;

Nr. 50 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 24. Juli 1862, über die Einstellung der Wirksamkeit des Steueramtes Rozwadow, Finanzbezirk Rzeszow in Galizien, als Waren-Kontrollamt.
Wien, 30. Juli 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Juli.

Es ist gekommen, wie man vorausah; die Majorität des Abgeordnetenhauses hat sich für Verathung des Budgets für 1863 erklärt. Was das Herrenhaus ohne Vorberathung und ohne Diskussion sogleich als das Richtige erkannte, das beschloß das Abgeordnetenhaus, nachdem ein Ausschuss eine Woche hindurch vorgearbeitet, nach fünfständiger Debatte. Die Redelust scheint trotz der langen Dauer der Session und trotz der hohen Temperatur noch ziemlich groß zu sein, und tragt die Nachricht von der Abspannung der Deputirten eigentlich Lügen. Die Gründe, welche für das Minoritäts-Votum vorgebracht wurden, fanden leicht die triftigste Widerlegung, zumal die Opposition in sich selbst zersplittert war; Hofrath Taschel opponirte aus Caprice, wie die „D. D. P.“ behauptet, und von Kaisersfeld sagt ein anderes Wiener Blatt, daß er eigentlich bedauere, in eine scheinbare Allianz mit der Rechten gewilligt zu haben. Die Czechen und Polen ließen durch ihre Vertreter Grünwald und Grocholski das alte, abgeleierte Thema der Inkompetenz wieder variiren und theilten mit, daß ihre Partei den Budget-Verathungen fern bleiben werde. Die Politik der Rechten ist schon widerlich; jede fortgesetzte Negation aus reiner Konsequenz-macherei wird lächerlich, besonders wenn sie so ohnmächtig ist.

Ueber die Garibaldi'sche Expedition liegt noch kein neuer Bericht vor; die Nachricht, daß der Abenteuerer mit 6000 Mann abgesetzt sei, bestätigt sich nicht, Garibaldi ist noch in Palermo. Ueber die Art und Weise, wie er die Aufforderung Viktor Emanuel's, sich ruhig zu verhalten, aufnahm, liegt folgende charakteristische Schilderung vor. Ein Bote des Königs kam vor Kurzem zu Garibaldi, um ihn zu bewegen, seine Aktion etwas zu mäßigen. Der

mit dieser delikaten Mission betraute Herr sparte weder Schmeicheleien noch Komplimente: er sprach von Garibaldi's unermesslichen Diensten, von dessen Muth und Patriotismus, von dessen reichlich verdienter Popularität u. s. w. Garibaldi aber blieb kalt. Endlich verlor der Königsbote die Geduld und erklärte, daß die Regierung im Falle des Ungehorsams ihn nicht nur desavouiren, sondern auch bekämpfen werde. Bei diesen Worten sprang Garibaldi auf, packte den Mann an der Brust, sprach von verrätherischen Schurken und warf den Mann, welcher ihm widersprechen wollte, endlich kurzweg zur Thüre hinaus.

Louis Napoleon ist, wie man erzählt, wüthend darüber, daß trotz dem „schwarzen Kabinett“ Briefe und Berichte französischer Soldaten von Vera-Cruz aus ihren Weg nach Frankreich und, was weit merkwürdiger, in die Spalten der Zeitungen gefunden haben. Es sind daher die strengsten Befehle nach Mexiko abgegangen, um jede Korrespondenz aus dem Lager der striktesten Zensur zu unterwerfen.

Unter den geheimen Instruktionen, welche der General Forey mit nach Mexiko nimmt, befinden sich alle nöthigen Formulare und Entwürfe, um das allgemeine Stimmrecht dort manövriren zu lassen. Die französischen Aerzte machen kein Hehl mehr daraus, daß sie nur ungern nach dem gefürchteten Mexiko abgehen; die Regierung hat in Folge dessen schon Leute zu Aerzten ernannt, welche kaum Chirurgen-dienste thun können.

Die Antwort der Herren Brinz und Rechbauer.

Wie wir seiner Zeit gemeldet haben, wurde von der zu Pfingsten in Frankfurt stattgehabten Versammlung von hervorragenden Mitgliedern der deutschen Reformpartei der Wunsch ausgesprochen, daß zu einer späterhin stattfindenden Versammlung ehemaliger und gegenwärtiger Landtagsmitglieder der einzelnen deutschen Staaten behufs Besprechung der deutschen Frage, auch Vertreter Deutsch-Oesterreichs zugezogen werden. Die Pfingstversammlung setzte einen Ausschuss nieder, welcher für die große Versammlung die nöthigen Einleitungen zu treffen, den Zeitpunkt ihres Zusammentritts in Frankfurt zu bestimmen und die Modalitäten der stattfindenden Verhandlungen über die deutsche Reformfrage festzustellen hat. In diesem Ausschuss mußte Deutsch-Oesterreich, da man es überhaupt zuzog, auch vertreten sein, und die Pfingstversammlung wählte in denselben die österreichischen Abgeordneten Professor Brinz und Dr. Rechbauer. Der Vorsitzende der Pfingstversammlung, Professor Bluntschli, richtete, diesem Beschlusse entsprechend, an diese Herren ein Schreiben, worin sie eingeladen wurden, an den Beratungen des zu einem später zu bezeichnenden Zeitpunkte zusammentretenden Ausschusses der Pfingstversammlung theilzunehmen. Wohl gemerkt: es handelte sich nicht um die Vertretung Oesterreichs in dem in Aussicht genommenen sogenannten „Vorparlament“, sondern um die Erklärung der Annahme oder Ablehnung der Wahl in den Ausschuss, welcher die Vorfragen berathen und darüber Beschlüsse fassen soll.

Es liegt uns nun der Text des Schreibens vor, mit welchem die österreichischen Abgeordneten Professor Brinz und Dr. Rechbauer das an sie ergangene Einladungsschreiben des Professors Bluntschli beantwortet haben. Sie legen darin zuerst Verwahrung gegen die Art und Weise der Einladung ein, weil nach derselben versucht werden sollte, zu verhandeln, nicht darüber wie, sondern auch darüber ob die Deutsch-Oesterreicher fortan an den deutschen Reformbestrebungen Theil zu nehmen haben; sie wollen die gleichberechtigte Stellung der Oesterreicher mit den anderen deutschen Stämmen gewahrt wissen, weil sie ebenso von dem aufrichtigen Streben nach Einigung und frei-

heitlicher Entwicklung Deutschlands beseelt, wie auch Kraft der, durch das Recht und durch die Geschichte von Jahrhunderten geheiligten Zusammengehörigkeit an dem Reformwerke mitzuwirken berechtigt sind.

Zur Sache selbst übergehend, begrüßen sie den Gedanken, das deutsche Reformwerk durch persönlichen und mündlichen Meinungsaustausch unter den Abgeordneten der deutschen Kammern in hiezu abzuhaltenen Versammlungen fördern zu wollen, im Allgemeinen als einen glücklichen, und erklären sich mit Vergnügen bereit, an einer Versammlung zu diesem Zwecke theilzunehmen. Dabei sprechen sie jedoch ihre Zweifel aus, daß die vorgeschlagene Versammlung in der Art, wie sie projektirt ist, den angestrebten Zweck erreichen und insonderheit dazu beitragen werde, daß „das Verhältniß der deutschen Reformbestrebungen zu Deutsch-Oesterreich mindestens für die nächste Zukunft die erforderliche Klärung erhalte.“

„Geleitet aber von dem aufrichtigsten, wärmsten Bestreben nach Verständigung mit allen deutschen Stammesgenossen und beseelt von der Ueberzeugung, daß die engere Verknüpfung, Einigung und freies Entwicklung der sämtlichen deutschen Bundesländer eine täglich wachsende Nothwendigkeit und in jeder gesetzlichen Weise anzustreben sei“, machen beide Herren den Vorschlag, daß anstatt oder doch vor der projektirten Versammlung eine solche im kleineren Maßstabe zur persönlichen gegenseitigen Verständigung veranlaßt werde.

Das Schreiben schließt wie folgt: „Gleich der Vorversammlung erachten wir das wirkliche Streben nach Deutschlands Einigung und freier Entwicklung als eine moralische Bedingung des Eintritts. Allein darüber, wie Beides anzustreben sei, wollen wir nicht nur einen gründlichen persönlichen Meinungsaustausch, sondern womöglich auch eine Verständigung zwischen den beiden Hauptrichtungen der inneren deutschen Politik — der sogenannten groß- und kleindeutschen Richtung. Weil aber eine große Versammlung ungleich mehr zur Dar- und Schaustellung verschiedener Ansichten, als zur ruhigen Verständigung geschaffen ist, wünschen wir, daß wenigstens die erste dieser auf Verständigung mit uns Deutsch-Oesterreichern zielenden Versammlung nur aus einer Anzahl von etwa 50 Theilnehmern bestünde, und dieselbe dann auch von Vertretern beider Richtungen, und zwar möglichst gleichmäßig besucht wäre.“

„Wir hoffen, daß Euer Hochwohlgeboren sich mit diesem Vorschlage befreunden können, und sind Ihrer gefälligen Mittheilung über das Weitere gewärtig; auf unsere und unserer politischen Freunde sofortige Mitwirkung können Sie zählen. Wenn das, was wir wünschen, zu Stande käme, so wollen wir uns freuen, dieses dem Anstoße zu danken, den Ihre und Ihrer Freunde Bemühungen der allseitigen Inangriffnahme dieser vaterländischen Angelegenheit, die jedem Deutschen so sehr am Herzen liegt, gegeben haben.“

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 28. Juli.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Caffer, Plener, Mesery, Wickenburg.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Der Präsident widmet dem verstorbenen Mitgliede des Hauses, Grafen Ugarte, einen kurzen Nachruf.

Auf der Tagesordnung steht, nachdem die Beschlüsse der letzten Sitzung die dritte Lesung passiert, der Bericht des Reunerausschusses über die neue Finanzvorlage. Im Namen der Majorität desselben führt Herbst das bereits bekannte Votum aus.

Taschek kann die Nothwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme des neuen Budgets nicht absehen, und will sich durch bloße Opportunitätsgründe zu einem so exceptionellen Schritte nicht bestimmen lassen. Er bemängelt die Vorlage in verschiedenen Details, aus welchen die Abneigung der Regierung, den Wünschen des Hauses Rechnung zu tragen, hervorgehe, und beschwert sich, daß das Budget einer Bestimmung der Geschäftsordnung zuwider, gleichzeitig in beiden Häusern eingebracht worden wäre. Aus diesen Gründen schließt er sich dem (gleichfalls bereits gemeldeten) Minoritätsvotum an.

Häzner meint, daß die Monita des Redners das Haus nur bestimmen können, in die Behandlung der Vorlage einzugehen, und widerlegt einige andere hiegegen erhobene Bedenken.

Kaiserfeld wegen zu langer Dauer der Session und aus alten Kompetenzbedenken für den Antrag der Minorität.

Giskra hält die Frage der Kompetenz für abgethan aus Gründen, welche bereits im vergangenen Jahr hervorgehoben worden sind, und widerlegt die von der Minorität des Reuner-Ausschusses gel-

tend gemachten Rücksichten der Zweckmäßigkeit und des Staatsinteresses. Redner wiederholt dann die bereits aus seinem Munde gehörte Kritik der Behandlung des Finanzministeriums und schließt mit einigen allgemeinen Betrachtungen.

Grocholski erklärt sich im Namen seiner Freunde aus den vom vorigen Jahr her sattem bekannten Gründen prinzipiell gegen die Inangriffnahme des neuen Budgets.

Denselben Protest erhebt, nachdem noch Mühlfeld für das Votum der Majorität gesprochen, Grünwald im Namen der tschechischen Mitglieder des Hauses.

Die Reden Rygers und des Berichterstatters zu Gunsten der Inangriffnahme schließen die Debatte; bei der Abstimmung wird das Votum der Minorität abgelehnt, jenes der Majorität mit ausserordentlicher Stimmenmehrheit angenommen.

Das Haus schreitet sofort zur Wahl der 24 Mitglieder des neuen Finanzausschusses; das Resultat wird in der morgigen Sitzung bekannt gemacht werden.

Korrespondenz.

Wien, 29. Juli.

□ Nach einer mehr als vierstündigen Debatte wurde gestern mit einer Majorität von 106 gegen 58 Stimmen die Verathung des Budgets von 1863 beschlossen. Trotz einer wahrhaft tropischen Hitze von 28—30 Graden war das Haus doch in seltener Weise überfüllt. Nicht nur die Logen und Gallerien, sondern auch die übrigen für die Herrenhausmitglieder und Landtags-Abgeordneten reservirten Plätze hatten sich lange vor Eröffnung der Sitzung als unzulänglich erwiesen. Auch sehr viele Mitglieder des Hauses selber nahmen, obwohl beurlaubt, ihre Sitzplätze ein. Offen gestanden, entsprach die ganze Debatte aber weder an Lebhaftigkeit noch an Glanz den gehegten Erwartungen. Es soll dieser einfach thätliche Bericht jedoch durchweg kein Urtheil enthalten. Die Frage, welche hier debattirt wurde, stand schon so lange auf der Tagesordnung der journalistischen Polemik und der geselligen Konversation, daß es dadurch geradezu unmöglich ward, etwas Neues in der Sache weder für oder gegen vorzubringen. Eine klare und lichtvolle Zusammenfassung des pro und contra verdankte man schon dem Berichterstatter Dr. Herbst, so daß alles Uebrige, was nun noch beigebracht werden konnte, eben nur eine mehr oder weniger glänzende Variante sein konnte. Im Uebrigen muß es jedoch der ganzen Debatte nachgerühmt werden, daß sie auch nicht einen Augenblick die Schranken der reinen Objektivität und der Mäßigung gegen die andere Partei verließ.

Was nun das Resultat der Debatte, die Beschlüßfassung betrifft, so muß man wohl sagen, daß dieselbe nur durch die Sache selbst und deren Opportunität hervorgerufen wurde. Die Majorität stimmte für die allsogleiche Verathung des Budgets von 1863 einfach mit Hinblick auf deren Nothwendigkeit und deren Nützlichkeit, ohne Rücksicht auf Sympathie oder Antipathie gegen das Ministerium, von dem die Vorlage ausging. Wer so spricht, wie Dr. Herbst und Dr. Giskra, den werden selbst seine Gegner nicht in Verdacht haben, er spreche so nur als blinder Anhänger der Regierung. Es ist dieß ein sehr wichtiges, ein sehr beachtenswerthes Moment.

Wenn aber einige Journale es heute den Ministern zum Vorwurfe machen, daß dieselben sich, sowohl während als nach der Debatte, in allzu tiefes Schweigen hüllten, so darf dem gegenüber nicht vergessen werden, daß so oft noch die Minister bei anderen Gelegenheiten eine Erklärung abgaben, es immer eben diese Journale waren, welche über Beeinflussung der Debatte, über Pression klagten. So macht man allerdings Opposition, aber doch nur Opposition quand même.

Wenn aber eben diese Journale jener Bemerkung, nicht ohne Beimischung von Hohn, hinzufügen: natürlich die Majorität war ja gewonnen, der Beschlüß sichergestellt, das Schicksal der Regierungsvorlage bereits vor der Debatte entschieden, so vergessen eben diese Journale, daß sie selbst noch am Tage vor der Debatte zur Ermunterung ihrer Partei das Schicksal des Berichtes der Majorität als ein sehr zweifelhaftes dargestellt und diese Ansicht mit vielen Gründen unterstützt hatten. So macht man allerdings Opposition, aber nicht eine loyale Opposition. — Die Vertagung des Herrenhauses dürfte schon in dessen nächster Sitzung und zwar vom Beginn des August bis zum Oktober erfolgen. Auch das Abgeordnetenhaus wird, wie in diesen Blättern bereits angedeutet wurde, eine längere Vertagung eintreten lassen. Dieselbe soll mit dem 11. August beginnen und bis 6 Wochen dauern. Man glaubt, daß der bereits gewählte neue Finanz-Ausschuß von 24 Mitgliedern diese Ferien über wenigstens sektionenweise Sitzungen halten werde.

Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Karl, Höchswelcher gestern nach Mariazell abging, wird Donnerstag wieder hier eintreffen. Samstag werden Ihre Majestät die verwitwete Königin von Sachsen und Ihre kaiserl. Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie und Herr Erzherzog Franz Karl nach Salzburg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter abreisen.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. Juli d. J. der Kirchengemeinde zu Chöd in Siebenbürgen zum Baue einer neuen katholischen Kirche einen Beitrag von 500 fl. ö. W. aus dem k. k. Privatfische allergnädigst zu bewilligen geruht.

Deutschland.

Auf den 21. Oktober ist nach Koburg ein allgemeiner deutscher Sängertag einberufen, wo eine Verbrüderung der deutschen Gesangsvereine durchgeführt werden soll.

— Die vierzehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird vom 7. bis 11. September in Aachen abgehalten. „Möchte — so schließt die Einladung des derzeitigen Vorortes München — die vierzehnte Generalversammlung den Beweis liefern, daß von der glorreichen Zusammenkunft der Hirten und Oberhirten der Kirche Gottes, welche in diesem Jahre in Rom das liebevolle Herz unseres heiligen Vaters Pius IX. getröstet und erfreut, die den Engeln und Menschen ein so herrliches Schauspiel gegeben hat, ein neuer, ein fruchtbarer Eifer auch auf die Laien übergegangen ist.“

Italienische Staaten.

In Palermo hat der Präsekt am 16. Juli eine Proklamation erlassen, worin er Anwerbungen behufs einer geheimen Expedition verbietet, da das Recht zu Anwerbungen der Regierung allein zukomme, und das Gesetz beobachtet werden muß. In dieser Proklamation kommt folgende Stelle vor: „Ich muß beifügen, daß die Reaktion Mißbrauch mit dem großen Namen Garibaldi's treiben könnte, um die Unerschrockenen in ihre Reihen zu ziehen. Seien wir jedoch auf der Huth, daß es nicht geschehe, daß eines Tages durch einen verdamnwürdigen Verrath selbst Männer, mit Kraft und gutem Willen ausgerüstet, sich im Lager Dersejungen befinden, welche die Einigung Italiens bekriegen. Die Reaktion ist ein Proteus, welcher alle Formen annimmt.“

Schweiz.

Der schweizerische National- und Ständerath haben in ihren Sitzungen vom 25. d. einstimmig folgende Motion zum Beschluß erhoben: „Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, voller Vertrauen auf die Wachsamkeit des Bundesraths, jeder Annäherung, welche direkt und indirekt einen Angriff auf die Integrität des schweizerischen Gebietes, sei es wo es wolle, wagen sollte, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, beschließt: Tagesordnung.“ Im Nationalrathe war diese Motion von Dapples, aus dem Kanton Waadt, im Ständerath von Bossi, aus dem Kanton Tessin, gestellt.

Bevor dieser Beschluß stattgefunden, beantwortete Bundes-Präsident Stämpfli die Interpellation Hungerbühler's bezüglich der italienischen Ansprüche auf den Kanton. Diese Antwort schließt mit einer feierlichen Protestation der schweizerischen Regierung „vor dem Schweizer Volke und vor ganz Europa“ gegen die Aeußerungen des italienischen Ministers Durando. Der Bundes-Präsident erklärte ausdrücklich, daß die Sache zum Gegenstand einer diplomatischen Reklamation nicht gemacht werden sollte.

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Gestern habe ich die serbische Miliz erster und zweiter Klasse exerciren sehen. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Haltung der Leute einen sehr guten Eindruck macht. Die Art, wie sie die Gewehre handhaben, beweist, daß sie nicht erst seit Kurzem, sondern von Jugend auf mit denselben umzugehen wissen. Auch die Evolutionen, welche sie ausführten, waren ruhig und sicher, wenn auch in den Schwenkungen und Frontmärschen keine Spur von Paradebessur zu finden war. Den längeren Leuten liefert die Regierung die Gewehre (gegen Zahlung) Es sind gute gezogene Gewehre belgischer Fabrik, mit einem Aufsatze des Visirs für die verschiedenen Distanzen, in ähnlicher Weise, wie die österreichischen Jägerklingen, Säbel-Bayonetten zum Aufsetzen, festgehalten durch eine Feder.

Nach guten (jedoch serbischen) Angaben beträgt der Stand der serbischen regelmäßigen Armee, influ-

sive der Reserve, 50.000 Mann; der ersten Klasse der Miliz, welche nur junge Leute von 17 bis 20 Jahren umfaßt, 52.000 Mann; der zweiten Klasse, Leute von 20 bis 40 Jahren 52.000 Mann. Sowohl die Miliz erster als zweiter Klasse wird bei Belgrad und in allen übrigen Orten in den Waffen geübt.

Für diese Armee sind, wiederum nach serbischen Angaben, 150 Kanonen mit Bespannung bereit, deren Kaliber jedoch nicht groß ist, außerdem etwas Gebirgsgeschütz.

Die türkische Besatzung der Festung beträgt 2000 Mann reguläre, 1600 Mann irreguläre Truppen und die Armirung allein gegen die Stadt 150 Kanonen.

Mit großer Sorgfalt wacht man darüber, daß der Friede oder richtiger Waffenstillstand nicht durch ein zufälliges Ereigniß gebrochen werde, was bei den jungen serbischen Soldaten nicht immer leicht ist.

Der Fürst schenkte der Armee aus seinem Privatvermögen 200.000 Dukaten und 12 Millionen Oka Getreide, die Fürstin 6 Millionen Oka, wodurch der Brotdarf für lange Zeit gedeckt ist.

Rußland.

Aus Warschau wird der „Patrie“ geschrieben: Die Agitation in der Armee wird von Tag zu Tag größer, und die Regierung wendet alles Mögliche an, dem Umsichgreifen derselben zu steuern. Eine große Anzahl von Offizieren ist veretzt oder nach dem Kaukasus geschickt, für Warschau ist ein vollständiger Garnisonswechsel beschloffen, mehrere Regimenter sind in andere Städte verlegt und durch Truppen aus der Provinz ersetzt worden. Regierungsfeindliche Schriften und Proklamationen, welche die Soldaten zum Ungehorsam, oft selbst zu offener Empörung auffordern, werden ebenso in den Provinzen wie in Warschau vorbereitet. Die Regierung fühlt, daß sie eines Mittels gegen diese Demoralisation bedarf. Ob sie aber eines finden wird?

Tagesbericht.

Laibach, 31. Juli.

Heute Vormittag wurden die Schulen mit einem h. Dankamte in der Domkirche und der Prämienvertheilung auf der bürgerlichen Schießstätte, für Gymnasium und Realschule zusammen, geschlossen.

Wien, 30. Juli.

Se. Maj. der Kaiser verweilte gestern in Wien, und hat im Laufe des Vormittags die Minister und mehrere Generale, darunter den von Pest hier eingetroffenen Herrn H. Grafen von Coronini empfangen.

König Franz II. von Neapel hat auf die Nachricht von der Anerkennung Italiens durch Rußland, dem Kaiser Alexander den St. Andreas Orden, den dieser Monarch dem Verteidiger Gaeta's während der Belagerung überreichte, zurückgesendet.

Der neue Finanz-Ausschuß konstituirte sich heute nach der Sitzung des Hauses und wählte den Prof. Ritter v. Hasner zum Präsidenten, den Bischof Litwinowicz zum Vize-Präsidenten und die Herren Demel und Hopfen zu Schriftführern.

Der gewesene Fürst von Serbien, Alexander v. Karageorgewich, ist vorgestern von Karlsbad hier eingetroffen, und gestern Früh nach Temeswar abgereist.

Herr Graf Nadassy ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß derselbe gestern bereits in seinem Bureau erscheinen konnte.

Das Doktoren-Kollegium der medizinischen Fakultät hat sich in der gestern Abends stattgefundenen Plenarversammlung mit großer Majorität dahin ausgesprochen, daß es unter Wahrung seiner bestehenden Korporations-Rechte und unter der Voraussetzung, daß die evangelisch-theologische Fakultät dieselbe Organisation erhalte, wie sie den übrigen Fakultäten der Wiener Universität eigen ist, die Aufnahme der protestantisch-theologischen Fakultät in den Verband der Wiener Hochschule für zulässig erachte.

Bermischte Nachrichten.

Der „Botschafter“ erzählt Folgendes: In einem auf die Anerkennung Italiens bezüglichen Gespräch bemerkte vor einiger Zeit Herr v. Schmerling: „daß man allerdings die Beweggründe der Politik im Voraus nicht in bestimmte Grenzen einschränken könne, daß er aber, soweit sein individuelles Gefühl in Frage komme, einer Anerkennung Italiens nicht beistimmen würde. Ehe ich das thue, rief er aus, lege ich mein Portefeuille nieder und trete als Gemeiner bei Benedek ein!“

Professor Dr. Löschner, Dr. v. Hochberger und der Bürgermeister von Karlsbad Herr Knoll haben folgende Einladung zum Besuche der 37. Versamm-

lung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad (Böhmen) am 18. bis 24. September 1862 erlassen: Die im September 1861 in Speier vereinigten deutschen Naturforscher und Aerzte haben für das Jahr 1862 die Kurstadt Karlsbad als den Ort ihrer Versammlung bestimmt. Die zur Leitung derselben gewählten Geschäftsführer geben sich nun die Ehre, auf diesem Wege alle Naturforscher, Aerzte und Naturfreunde des großen Deutschlands zur Theilnahme und Mitwirkung einzuladen und um einen zahlreichen Besuch zu bitten. Nichtdeutsche Naturforscher und Aerzte werden sehr willkommenen Gäste sein. Wenn auch Karlsbad keine wissenschaftlichen Sammlungen aufzuweisen hat, so bieten doch dem Naturforscher und Kurort der Kurort und seine Umgebung, so wie die Kurorte Tepliz, Marienbad und Franzensbad — welche bei der Her- oder Rückreise oder von hier aus besucht werden können — so viele Naturschönheiten und wissenschaftlich Interessantes, so viel Stoff zu Besprechungen und Erörterungen, um die kurze Zeit der Versammlung ausfüllen zu können. Die Hausbesitzer in Karlsbad, hoch erfreut, daß diese Stadt als Versammlungsort gewählt wurde, erklären durch den mitunterzeichneten Bürgermeister ihre Bereitwilligkeit, allen Herren Naturforschern und Aerzten für die Zeit der Versammlung die Wohnungen unentgeltlich zu überlassen; diese können entweder vorher mit genauer Angabe der Zahl der gewünschten Zimmer und Betten brieflich durch die Geschäftsführer bestellt werden oder die Herren erhalten die Quartiersanweisung unmittelbar nach der Ankunft in Karlsbad gleichzeitig mit der Aufnahmekarte in der Anmeldekassette (im k. k. Militärbadhause, wo auch die Sektionsitzungen stattfinden werden,) welche am 15. September eröffnet wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bern, 28. Juli. Die Regierung des Kanton Tessin hat an den Bundestag einen Protest gegen jeden Gedanken der Posttrennung von der Schweiz übersendet. Der Bundesrath dankt mit der Zusicherung, der Kanton Tessin könne auf die Unterstützung der gesammten Eidgenossenschaft zählen. Sämmtliche auf die Annexionsgelüste bezügliche Aktenstücke werden den schweizerischen Gesandten in Turin und Paris zugestellt.

Scutari, 28. Juli. (Omer Pascha an die türkische Botschaft in Wien.) Alle Positionen um Sagraz sind von unsern Truppen genommen. Wir haben am Freitag, 25. 1. M., den Feind mit großen Verlusten aus Oriluka und den umliegenden Dörfern vertrieben. Das Dorf und das Haus Mirko's sind zerstört. Details folgen durch die Post. Heute beginnen direkte Operationen gegen Cetinje. Der Feind, demoralisirt, hält kaum Stand.

New-York, 19. Juli. General Halleck, der das Kommando aller Bundesstruppen übernehmen soll, wird in Washington erwartet. General Mac Clellan hat beträchtliche Verstärkungen erhalten. Präsident Lincoln hat den Gesetzentwurf betreffs Konfiskation der den Separatisten gehörigen Güter sanktionirt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Friest, 29. Juli. (Wochen-Bericht.) Holz. Wir gaben letzte Woche keinen Bericht, da die Lage unseres Marktes zu wenig Stoff bot und holen heute nach, daß, während Nadelhölzer in der Form von Trambäumen und Bauholz täglich weniger begehrt werden, Bretter in den letzten 14 Tagen sehr gesucht sind. Die hiesigen Lager sind zwar von früher her noch reichlich versehen, behaupten aber feste Preise, und da von Italien und Nordafrika fortwährend kleine Aufträge eingeht, so finden die auf den Wochenmärkten zum Verkauf kommenden krainer Bretter, worunter uns auch einzelne wirklich schöne Posten vorkamen, raschen und sehr vortheilhaften Absatz. Es ist dieß eine alljährlich wiederkehrende Sommererscheinung, heuer nur noch etwas potenzirt durch die verspätet eintreffenden Bestellungen und schwerlich von

nachhaltiger Dauer, was auch aus dem Umstand hervorgeht, daß man heute nur ganz prompte Ware überzahlt. Wir notiren kärnthnerische Bretter 10 — 14" fl. 65 — 68, je nach Qualität und Stärke, 8 — 9" fl. 40, steirische Ware 8 — 14" fl. 60 — 62, krainische 8 — 14" fl. 58 — 61, Marosi 3 — 3" venet. stark fl. 40, 3 — 2" Wiener fl. 37 — 38, Scurette 7 — 13" fl. 27 — 32, je nach Qualität.

Eichenholz. Von Italien liegen Anfragen zu ziemlich bedeutenden Abschläffen vor, die jedoch bei den niedrigen Preisen und dem geringen Unterschiede den man zwischen kurzen und langen Hölzern bewilligen will, unmöglich zu Stande kommen können. Der Lokolverbrauch resp. Begehr, ist unbedeutend. Niedrig limitirte Aufträge von Frankreich, Genua und Alexandrien auf gerade Hölzer ziemlich starker Dimensionen, voraussichtlich zu Arsenalzwecken bestimmt, dürften erst nach Eröffnung der Steinbrück-Eisener Bahn Ausführung finden. Uebrigens gewinnt das Inland selbst täglich größere Bedeutung als Eichenholz-Konsument, theils in der Form von Bahnschwellen, wovon starke Parthien nach Steiermark und Kärnten gehen, theils als Bohlen und Pfosten, die bei Bahnbauobjekten und in Fabriken Verwendung finden. Die Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft ist ebenfalls ein Erwähnung verdienender Abnehmer von Eichen. Dieß alles rechtfertigt zwar gewisse sanguinische Hoffnungen auf anhaltendes Steigen des Werthes der noch existirenden Eichenwaldungen von doch immerhin sehr relativer Qualität nicht, aber es sichert doch vor Entwerthung derselben.

In engem Zusammenhange mit der Zukunft der Eichenforste und der daraus zu gewinnenden bezimmerten und gefügten Holzer stehen eichene Faßdauben, obgleich selten ein Stamm sich gleichzeitig zu so ganz verschiedener Ansarbeitung eignet. Immerhin aber läßt sich annehmen, daß dem Werthe dieses Spaltholzes keine Gefahr durch Konkurrenz in der Produktion drohe, die täglich schwieriger wird, da billiges Rohmaterial jährlich in größeren Entfernungen gesucht werden muß. Während sich in Frankreich heute kaum eine Besserung bemerkbar macht (in England gar keine) können wir von unserm Markt einiges Leben in Faßdauben melden, hervorgerufen durch das Zurückbleiben einzelner ungarischer und slavonischer Produzenten in ihren Lieferungen einerseits und den im v. 3. eingegangenen Verpflichtungen hiesiger Exporteurs andererseits. Die stattgehabten Verkäufe möchten wir in Bezug auf Preise eigentlich bloße Abtretungen nennen. Buchenholz, Riemenpalten (romi) und Buchenspalten (subbie) bleiben wenig beachtet, dagegen sind buchene Faßdauben beliebter und gute Ware fände heute Absatz zu folgenden Preisen: Dauben zu trockenen Waren 3 Palmi fl. 1. 80 — 1. 95; 4 Palmi fl. 2. 50 — 2. 75; 5 Palmi fl. 3. 20 — 3. 50; 6 Palmi fl. 5. Oelbauben: 5. Palmi fl. 6, 6 Palmi fl. 7. 50 — 8. alles pr. 100 Ztr. franco Bahnhof. Tavollette noch immer wenig begehrt, bei sehr unbedeutender Erzeugung in Folge des Wassermangels auf den Sägen. Preise nominell für gute Feistritzer Ware fl. 7 — 7½, für Ware ufo Fiume fl. 7½ — 7¾, Tavollette ufo Genua ohne Verwendung. (Tr. Zt.)

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach

am 30. Juli 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	5	78
Korn	—	—	3	49
Gerste	—	—	3	2
Hafer	—	—	2	30
Halbfrucht	—	—	4	60
Heiden	—	—	3	72
Hirse	—	—	4	25
Kukuruz	—	—	4	57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. Juli	6 Uhr Morg.	328.20	+16.0 Gr.	Windstille	Sonnenschein	0.00
	2 " Abm.	327.44	+24.0 "	detto	detto	
	10 " Abd.	327.62	+15.4 "	N. mäßig	sternhell	
27. "	6 Uhr Morg.	327.61	+16.0 Gr.	Windstille	Sonnensch.	0.00
	2 " Abm.	326.96	+24.4 "	O. schwach	detto	
	10 " Abd.	326.77	+16.0 "	Windstille	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 29. Juli. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Die Stimmung gut, das Geschäft jedoch von beschränktem Umfange und in Folge dessen die Effektenkurse etwas matter. Devisen und Komptanten unverändert gegen gestern. Geld sehr flüssig, erstes Papier 5 1/2 %.

Öffentliche Schuld.				Geld				Geld			
A. des Staates (für 100 fl.)				Böhm. u. Salz. zu 5 %				Galliz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.			
in österr. Währung . zu 5 %	65.50	65.60	Bar	Böhmen 5 "	86.50	87.50	Bar	Galliz. m. 180 fl. (90 %) Ginz.	226.50	226.25	Bar
5 % Anleih. v. 1861 mit Rückz.	94.20	94.40	Bar	Steiermark 5 "	86.50	87.50	Bar	Don. u. Danub. u. G. 1000 fl. G. 1000 fl.	429.50	430.50	Bar
ditto ohne Abschritt 1862	92.50	92.70	Bar	Mähren u. Schlesien . 5 "	88.50	90.50	Bar	Don. u. Danub. u. G. 1000 fl. G. 1000 fl.	228.50	230.50	Bar
National-Anleihen mit			Bar	Ungarn 5 "	72.50	72.50	Bar	Wiener Dampf. u. St. G. 1000 fl. G. 1000 fl.	390.50	395.50	Bar
Jänner-Coupons . . . 5 %	82.20	82.30	Bar	Em. Van. Kro. u. Slav. 5 "	70.75	71.50	Bar	Best. Kettebrücken . . . 398.50	400.50	400.50	Bar
National-Anleihen mit			Bar	Galizien 5 "	70.75	71.50	Bar	Böhm. Weibahn zu 200 fl. . 157.50	157.50	157.50	Bar
April-Coupons . . . 5 "	82.30	82.40	Bar	Siebenb. u. Bukow. . . 5 "	70.75	70.50	Bar	Eisenbahn-Aktien 200 fl. G. M.	157.50	157.50	Bar
Metalliques . . . 5 "	71.10	71.20	Bar	Venetianisches Anl. 1859 5 "	96.50	96.50	Bar	m. 140 fl. (70 %) Ginzahlung.	147.50	147.50	Bar
ditto mit Mai-Coup. . 5 "	71.25	71.30	Bar	Aktien (pr. Stück).				Pfundbriefe (für 100 fl.)			
ditto . . . 4 1/2 "	62.50	62.75	Bar	Nationalbank 803.50	804.50	804.50	Bar	Nationalbank v. 3. 1857 z. 5 %	104.50	104.25	Bar
mit Verlosung v. Jahre 1839	125.50	126.50	Bar	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.	215.50	215.60	Bar	banf auf 10 " ditto 5 "	101.50	101.50	Bar
" " 1854	90.50	91.50	Bar	M. d. G. Com. G. z. 500 fl. d. B.	644.50	645.50	Bar	G. M. verlosbare 5 "	89.50	89.75	Bar
" " 1860 zu	91.80	91.90	Bar	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1978.50	1979.50	Bar	Nationalb. auf d. B. verlosb. 5 "	85.40	85.60	Bar
zu 100 fl. . . . 92.90	93.50	93.50	Bar	Staats-G. G. z. 200 fl. G. M.	245.50	245.50	Bar	Lose (per Stück.)			
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	17.50	17.25	Bar	oder 500 Fr. 245.50	245.50	245.50	Bar	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129.80	130.50	Bar
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. G. G. z. 200 fl. G. M.	157.50	157.50	Bar	zu 100 fl. d. B. 95.50	95.50	95.50	Bar
Grundentlastungs-Obligationen.			Bar	Sub-nordb. Verb. z. 200 " "	123.25	123.50	Bar	Don.-Dampf. G. z. 100 fl. G. M.	36.75	37.25	Bar
Nieder-Österreich . . zu 5 %	86.50	87.50	Bar	Öst. Staatsb. lomb. ven. n. Centr.	ital. G. 200 fl. d. B. 500 Fr.	282.50	283.50	Städtgem. Ofen " 40 " G. M.	95.50	96.50	Bar
			Bar	m. 180 fl. (90 %) Ginzahlung	282.50	283.50	Bar	Eisnerhazy " 40 " " "	37.50	37.50	Bar
			Bar				Bar	Salin " 40 fl. d. B.	37.50	37.50	Bar

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 30. Juli 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5 % Metalliques	71.20	Silber	123.50
5 % Nat. Anl.	82.40	Lond. n.	125.50
Bankaktien	800.	K. k. Dukaten . . .	5 95 1/2 %
Kreditaktien	216.10		

Fremden-Anzeige.
Den 29. Juli 1862.
Hr. Raven, englischer Konsul, von Triest. —
Hr. Germa, k. k. Postoffizial, von Prag. — Hr.
Germa, Fabrikant, von Milde. — Die Herren:
Klopf, Kaufmann, — Buchler, Rentier, und —
Zerkowich, von Wien. — Hr. Margnowski, Privatier,
von Kufelburg. — Die Herren: Libbrell, und —
Margitmann, von Bukarest.

Bergleichsverfahren
wider Frau Franziska Mayr, als Eigenthümerin der Handlung Richard Mayr's Erben in Laibach.
In Folge des mit Beschluß des k. k. Landes- als Handelsgerichtes Laibach ddo. 28. Mai 1862, Z. 2259, über das Vermögen der Frau Franziska Mayr, als Eigenthümerin der Handlung Richard Mayr's Erben in Laibach, eingeleiteten Vergleichsverfahrens, werden die Gläubiger derselben hiemit aufgefordert, ihre aus immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen unter Beibringung der den Titel und Betrag derselben erweisenden Urkunden bei dem gefertigten Notar als ernannten Gerichts-Kommissär und Leiter der Vergleichsverhandlung längstens bis 25. August 1862 mittelst gestempelter Eingabe so gewiß anzumelden, widrigens sie im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allen der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht ein Eigenthums- oder Pfandrecht zum Gegenstande hätten, ausgeschlossen werden würden.
Laibach am 25. Juli 1862.
Der Gerichts-Kommissär und Vergleichsleiter:
Dr. Julius Rebutsch,
k. k. Notar.

Matthäus Dizinger in Laibach.
In Gemäßheit des § 17 der h. Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859, werden die Herren Gläubiger des unter der Firma „Matthäus Dizinger“ protokollierten Handelsmannes Herrn Matthäus Dizinger in Laibach hiemit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen unter Beibringung der den Titel und den Betrag erweisenden Urkunden mittelst vorschriftsmäßig gestempelter Eingaben bei dem gefertigten Gerichts-Kommissär in dessen Kanzlei, Stadt Nr. 180, bis längstens 26. August 1862 um so sicherer anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichs-

Verhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen und überdies die Rechtsfolgen des §. 27 der obigen h. Ministerial-Verordnung zu tragen haben werden.
Laibach am 24. Juli 1862.
Dr. Barth. Suppanz,
k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär.

Dr. Barth. Suppanz,
k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär.
3. 1397.
Schon heute erfolgt die Verlosung der Graf St. Genois 42 fl. Lose, Haupttreffer 52.500 fl. Diese Lose, welche jährlich zwei Mal spielen, verkauft im Original zum Tages-Kurs, sodann auf zehn monatliche Raten, mit 4 fl. Abgabe, zum Nominalwerthe.
J. C. Sothen.

Approbirter Brust-Syrup
gegen jeden veralteten Husten,
gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen,
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.
Für Laibach habe ich Herrn C. J. Grill die alleinige Niederlage übergeben.
G. A. W. Mayer in Breslau.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Neubudow, den 22. Juli 1855.
Die erste verzögerte Bekanntmachung findet darin ihren Grund, weil ich den Syrup zuerst bei meiner Frau in Anwendung brachte. — Diese ist seit mehreren Jahren brustleidend und hat ihr derselbe vorzügliche Dienste gethan; mithin konnte ich diesen Syrup mit Recht empfehlen.
F. Mohs, Senator.
Daß eine halbe Flasche des approbirten weißen Brust-Syrups aus der Fabrik von G. A. W. Mayer, hier, mich von einer überaus heftigen, lange anhaltenden Heiserkeit, gegen die nichts anschlagen wollte, binnen 2 Tagen befreit hat, trotz dem ich mich in rauher feuchter Luft bewegen mußte, mache ich hiermit mit Freuden zum Nutzen Anderer bekannt.
Breslau, im Juli 1855.
(L. S.) Julius Felsmuth, Kürschnermeister.
Preis für Oesterreich: Die 1/2 Fl. à 2 fl. 60 kr. Die 1/4 Fl. à 1 fl. 30 kr.
Zu auswärtigen Bestellungen ist die Embalage-Gebühr von 10 kr. pr. Flasche zuzusenden.

Gine gemischte Warenhandlung
im besten Betriebe ist gegen sehr vortheilhafte Bedingungen so gleich abzulösen.
Nähere Anstalt darüber ertheilen Herr Dominig & Kadiunigg in Laibach.
3. 1012. (9)

heute
erfolgt die Verlosung der
Graf
St. Genois'schen 42 fl. Lose
Der Haupttreffer hierbei ist 52.500 fl. d. W.
Der mindeste Gewinn eines jeden Loses ist 68 fl. 28 kr. Die Gesamt-Gewinnsumme dieses Anlehens ist 9,264,402 fl.
J. C. Sothen.
Derlei Lose verkauft in Laibach
Joh. Ev. Wutscher.
Alle Ziehungslisten sind stets allda zum Verkaufe vorrätig.

M. OFFNER'S
Haarwuchs Cinchr.
Ein untrügliches
HAARWUCHS-MITTEL
nach dessen zwei-, höchstens dreiwöchentlichem Gebrauche das Haar nicht mehr ausfällt, und der neue Wachsthum der Haare selbst an kahlen Stellen erfolgt, die schädliche Schuppenbildung verhindert und die Haare vor Ergrauen geschützt werden.
Obige Haarwuchstinktur zu haben bei **Joh. Klebel** in Laibach.

